

Zwei eisenzeitliche Hofstellen bei Bad Wünnenberg

Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Wolfgang Messerschmidt,
Sven Spiong

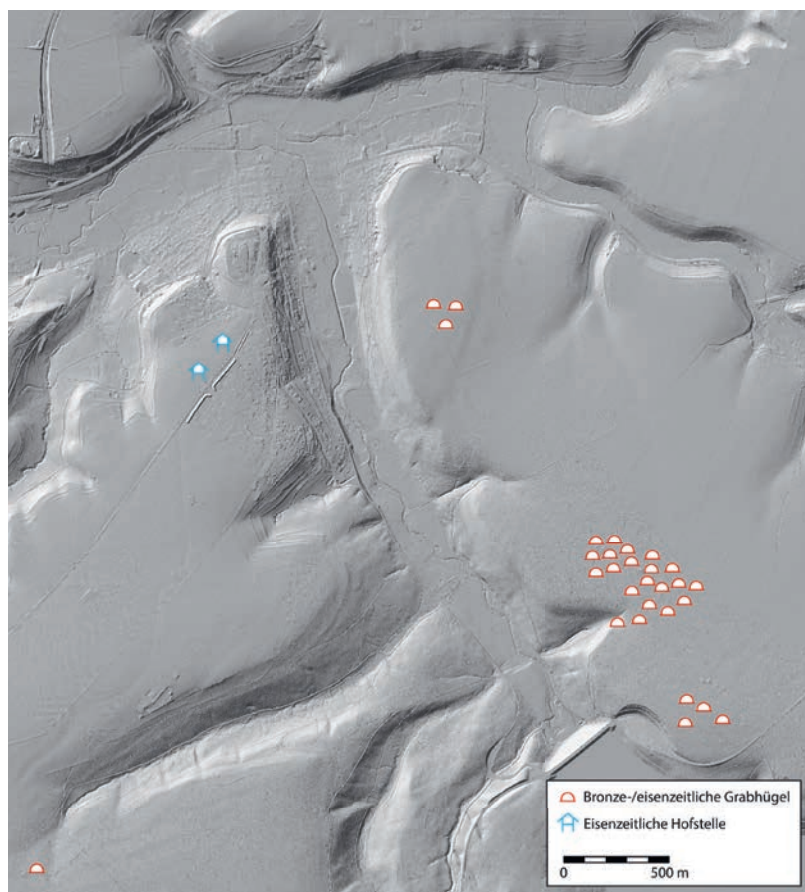
Nachdem im geplanten Neubaugebiet »Auf der Iserkuhle« in Bad Wünnenberg in den Sondagen eisenzeitliche Siedlungsbefunde erfasst wurden, erfolgte ab April 2020 eine vierwöchige Ausgrabung durch die Firma Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege unter Leitung von Wolfgang Messerschmidt und Begleitung der Maßnahmen durch die Bielefelder Außenstelle der LWL-Archäologie für Westfalen. Erstmals konnten hier in Ostwestfalen zwei vollständige eisenzeitliche Hofstellen südlich der Hellwegzone erfasst werden. Zwar kennen wir auf den Höhenlagen über den Flusstälern der Alme, Altenau und Afte eine Vielzahl von Grabhügelfeldern der Bronzezeit und frühen Eisenzeit (die nächsten Grabhügel liegen nur etwa 1 km östlich der aktuellen Fundstelle), gleichzeitige Siedlungen sind aber bisher unbekannt (Abb. 1). Es ist deshalb anzunehmen, dass noch bis zum Übergang von der Bronzezeit zur frühen Eisenzeit die Menschen in dieser Region als Viehnomaden entlang der Flusstäler zogen, ohne heute noch erkennbare Siedlungsspuren im Boden zu hinterlassen. Ganzjährig Wasser führende Flussläufe waren für diese Nomadengruppen die Leitlinien ihrer Bewegungen. Die von Weitem sichtbaren Grabhügelfelder dienten den früheren Menschen als Orientierungspunkte in der Landschaft. Die wenig fruchtbaren Böden boten damals keine Möglichkeit für ertragreichen Ackerbau. Dies galt genauso für die Bewohner der neu entdeckten Höfe, die sehr wahrscheinlich weiterhin hauptsächlich von der Viehwirtschaft lebten.

Eine Überraschung nach der Grabung stellen die insgesamt fünf ¹⁴C-Datierungen dar: Außer einer unspezifischen Grube (Befund 137), die ein endneolithisches bis frühbronzezeitliches Datum (2131–1828 cal BC) ergab, datieren alle vier Proben aus Pfostenlöchern von erkennbaren Gebäudestrukturen aus der frühen bis mittleren vorrömischen Eisenzeit (759–416, 744–392, 748–396 und 732–387 cal BC). Zwar kennen wir Befestigungen dieses Zeitraumes auch aus Ostwestfalen, zeitgleiche Hofstellen wurden hier aber bisher noch nicht vollständig ausgegraben.

Anders als die Bauern im Hellwegraum, die auf fruchtbaren Ackerböden siedelten, müssen wir in Bad Wünnenberg von einer Bevölkerung mit extensiver Weidewirtschaft ausgehen, was auch andere Siedlungsformen bedingte. Die beiden Höfe liegen einzeln in einem Abstand von knapp 200 m, wobei das zeitliche Verhältnis der Höfe zueinander unklar ist. Die Hofstellen hatten nur geringe Ausmaße: Während die westliche Hofstelle 40 m × 20 m maß, umfasste die östliche Hofstelle nur etwa 20 m × 10 m. Auch die anderen nachgewiesenen Gebäude haben nur geringe Größen.

In der westlichen Hofstelle konnten drei Vier-Pfosten-Bauten, ein Sechs-Pfosten-Bau und ein Neun-Pfosten-Bau nachgewiesen werden (Abb. 2 und 3). Das größte Gebäude, der zweischiffige Ost-West-ausgerichtete Neun-Pfosten-Bau, war 4,50 m breit und 8,00 m lang und diente wahrscheinlich als Wohnhaus mit

Abb. 1 Lage der beiden Hofstellen im Bezug zur Landschaft und den bronzezeitlichen Grabhügeln (Kartengrundlage: Land NRW [2020] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand, S. Spiong).



bescheidenem Innenraum. An der Westseite stützten zwei zusätzliche Pfosten die vermutlich heruntergezogene Dachtraufe. An der östlichen Hofseite lag der 4,30 m lange und 2,40 m breite Sechs-Pfosten-Bau, bei dem jedoch unklar ist, ob er als zusätzlicher Wohnraum genutzt wurde oder nur als Schuppen diente. Auf der Südseite befanden sich drei Vier-Pfosten-Bauten, wobei zwei dieselbe Ost-West-Ausrichtung wie die größeren Gebäude aufweisen und einer im 45°-Winkel zu den anderen stand. Die Größe dieser Bauten variiert von 2,25 m × 2,50 m über 2,90 m × 2,90 m bis zu 3,30 m × 2,90 m. Diese Gebäude werden in der Regel als Speicher gedeutet. Anders als im Hellwegraum ist in Bad Wünnenberg nicht von einer Nutzung dieser Bauten als Getreidespeicher auszugehen, sondern entsprechend der Wirtschaftsform eher eine Funktion als Heuberge für die Winterzufütterung des Viehs anzunehmen. Funktional vergleichbar sind frühmittelalterliche sechseckige Pfos-

sprünglich mit Holz ausgezimmert und diente zum kühlen Lagern von Lebensmitteln, wie z. B. Milch.

Die östliche, kleinere Hofstelle besteht nur aus zwei Bauten. Ein Vier-Pfosten-Speicher mit einem quadratischen Grundriss von 3 m × 3 m steht im Westteil und ein Sechs-Pfosten-Bau im Ostteil des Hofes (Abb. 4). Beide Gebäude sind gleich ausgerichtet und nehmen damit sicher Bezug aufeinander. Mangels weiterer Gebäudenachweise ist der Sechs-Pfosten-Bau mit Ausmaßen von 4,20 m Länge und 2,80 m Breite als Wohngebäude zu deuten. Im Umfeld der beiden Gebäude gibt es weitere Gruben und Pfostenlöcher, die aufgrund der auffälligen Konzentration in der Mehrzahl zum Hofareal zu zählen sind, mangels Funden aber häufig nicht eindeutig datiert werden können. Nicht alle Befunde im direkten Umfeld der Gebäude gehören aber zum eisenzeitlichen Hof. Dies zeigt das frühe Datum aus der Grube 137, wobei die Grube schon aufgrund

Abb. 2 Drohnenluftbild mit Blick nach Westen über die westliche Hofstelle (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Wibbe).



tenbauten aus der gut 8 km nordöstlich gelegenen Wüstung Bodene. Auch dort konnte kaum ertragreiche Landwirtschaft betrieben werden.

Nur eine etwa 1,40 m × 0,90 m große und 0,50 m tiefe Grube (Befund 59) enthielt eindeutig datierbare eisenzeitliche Keramik. Sie wurde mit ihren senkrechten Wänden und einer ebenen Sohle in den anstehenden Kalkfelsen gehauen. Möglicherweise war sie ur-

ihrer Überschneidung mit dem Sechs-Pfosten-Bau nicht gleichzeitig mit dem Hof sein kann. Wie bei der westlichen Hofstelle fanden sich hier sichelförmige Gruben, die als alte Windwürfe zu deuten sind.

Bei den beiden Hofstellen handelt es sich um die ersten Nachweise eisenzeitlicher fester Siedlungsplätze im östlichen Sauerland. Da beide Höfe vollständig erfasst wurden, bietet



die Grabung einen Einblick in Umfang und Struktur solcher Höfe der frühen bis mittleren Eisenzeit. Die Höfe zeichnen sich durch ihre isolierte Einzellage, das regelhafte Auftreten von quadratischen Vier-Pfosten-Speichern und recht kleinen Sechs- oder Neun-Pfosten-Bauten aus, die zumindest teilweise als Wohnbauten zu deuten sind. Die Sechs-Pfosten-Bauten boten mit einer Grundfläche von 10 m² und knapp 12 m² kaum Platz für eine längerfristige Unterkunft. Selbst das Neun-Pfosten-Haus hatte ohne den westlichen Vorbau nicht viel mehr als 26 m² Grundfläche. Es ist deshalb zu überlegen, ob es sich bei den Hofstellen um saisonale Winterquartiere handelte, die es den Viehbauernfamilien ermöglichten, die kalte Jahreszeit mit ihrem Viehbestand, den sie mit dem in den Speichern gelagerten Heu versorgen mussten, in festen Holzhäusern bescheidener Ausmaße zu verbringen. Für den Rest des Jahres ist anzunehmen, dass die in den Flusstälern des Mittelgebirges lebenden Menschen

ihre seit Jahrhunderten existierende mobile Lebensweise weitergeführt haben. Diese stellt eine Anpassung an das eher raue Klima und die durch mangelnde Bodenqualität bedingte Viehwirtschaft dar. Auffällig ist auch, dass der östliche Hof mit einem Sechs-Pfosten-Bau als Wohnhaus nur einen Vier-Pfosten-Speicher aufweist, während der westliche Hof mit einem größeren Wohngebäude und einem zusätzlichen Sechs-Pfosten-Bau über drei solche Speicher verfügt. Die Anzahl der in den Höfen lebenden Menschen verhielt sich somit proportional zum Viehbestand, der im Winter versorgt werden musste.

Vergleichbare Höfe in isolierter Einzellage mit ebenfalls sehr bescheidenen Ausmaßen zeichnen sich auch im Hochsauerland und im Kreis Siegen-Wittgenstein ab. Trotz der einfachen Wohnverhältnisse stellen die ersten festen Höfe der frühen und mittleren Eisenzeit einen Wandel hin zu einer zumindest saisonal sesshaften Lebensweise dar. Auffällig ist, dass

Abb. 3 Grabungsplan der westlichen Hofstelle mit Wohnhaus, Nebengebäude und drei Vier-Pfosten-Speichern (Grafik: Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege und LWL-Archäologie für Westfalen/ C. Hildebrand).



Abb. 4 Grabungsplan der östlichen Hofstelle mit kleinem Gebäude und Vier-Pfosten-Speicher (Grafik: Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege und LWL-Archäologie für Westfalen/ C. Hildebrand).

bei den seit der Bronzezeit belegten Grabhügelfeldern während dieser Zeit dort nicht mehr bestattet worden ist, worin sich ein weiterer Bruch mit den Traditionen andeutet.

Summary

The first farmsteads from the Early to Middle Iron Age ever found in the eastern Sauerland region came to light near Bad Wünnenberg. They were characterised by their isolation and had regular four-post structures that served as granaries as well as residential buildings of modest size. The farmsteads were probably used by cattle farmers who settled there at least during the winter months.

Samenvatting

In Bad Wünnenberg zijn voor het eerst boerenerven uit de vroege en midden-ijzertijd in het oostelijke Sauerland ontdekt. Ze kenmerken zich door hun geïsoleerde ligging, vierpaalige spiekers voor de opslag van hooi en kleine woongebouwen. Het gaat vermoedelijk om winterverblijven van, daar in eerste instantie seizoensmatig verblijvende, veeboeren.

Literatur

Michael Baales/Eva Cichy/Manuel Zeiler, Archäologie im Kreis Olpe (Münster 2017). – Jürgen Gaffrey/Eva Cichy/Manuel Zeiler, Westfalen in der Eisenzeit (Darmstadt 2015).